

Wochendienst

Auswahl aus den Mitteilungen der vergangenen Woche
Alle Ausgaben des Wochendienstes finden Sie im Internet unter:
www.hamburg.de/wochendienst

Nr. 16

vom 26. April 2013
Redaktion: Katja Richardt

Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Ländervergleich des Bildungs- und Teilhabepakets: Hamburg liegt vorn 2

Gesundheit und Verbraucherschutz

36 Mio. Euro für Neubau am Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus..... 3

Welttag für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit 4

Schule, Jugend und Berufsbildung

Zahl der Lehrkräfte erreicht neuen Rekordstand..... 6

Traumberuf Lehrer?! Studien-Orientierungstage „Mehr Migranten werden Lehrer“10

Wirtschaft und Verkehr

Rückenwind für den Radverkehr.....12

Bürgermeister Scholz übergibt neues Gebäude an Deutsche Bahn14

Kultur

Elbphilharmonie: Senat stimmt Neuordnung zu15

Senat ehrt Uta Falter-Baumgarten und Renate Kammer mit Biermann-Ratjen-Medaille18

Internationale Bauausstellung

Algenfassaden am BIQ: Das Leben zieht ein.....20

internationale gartenschau

Mit der Maritime Circle Line zur igs 2013.....23

Weltreise gestartet: Bundespräsident Joachim Gauck eröffnet igs 2013.....25

Ein „Central Park“ für die größte bewohnte Flussinsel Europas27

Europa

Europapolitik 2013 Europa mitgestalten, nutzen, kommunizieren28

Zur Information

Terminkalender31

26. April 2013/basfi26

Pressemitteilung

Senator Scheele: „Wir sehen uns bestätigt“

Ländervergleich des Bildungs- und Teilhabepakets: Hamburg liegt vorn

Seit zwei Jahren ist das Bildungs- und Teilhabepaket in Kraft. Heute hat Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen einen Ländervergleich für 2012 vorgelegt. Demnach liegen Hamburg und Bremen mit großem Abstand an der Spitze: Die beiden Stadtstaaten haben für die Leistungen – beispielsweise schulische Nachhilfe, Sport- und Musikurse – sogar mehr Geld ausgegeben als sie von der Bundesregierung erhalten haben.

Sozialsenator Detlef Scheele sieht den Grund dafür hauptsächlich in dem für Eltern und Kinder sehr einfachen Hamburger Verfahren: „In Hamburg ist das Prozedere äußerst unbürokratisch – Kinder und Eltern müssen beispielsweise beim Sportverein nur nachweisen, dass sie Transferleistungen beziehen. Und schon können sie am Sportkurs teilnehmen. Ein Gutscheinsystem oder komplizierte Anträge sind bei uns dadurch nicht nötig.“

Immer mehr Kinder und Jugendliche nutzen in Hamburg die Leistungen: In allen bislang erhobenen Bereichen gibt es im Vergleich zu 2011 Steigerungen, zum Teil sehr deutliche. Beispielsweise stieg die Teilnehmerzahl im Bereich Soziokulturelle Teilhabe um 40 Prozent. „Dieser Bereich umfasst Sport, Kultur und Freizeit und ist erfahrungsgemäß am schwersten zu vermitteln“, so Senator Scheele. „Außerdem hat sich die Einrichtung einer Telefon-Hotline im Juni 2012 bewährt. Bislang riefen über 3000 Bürger an.“ Hamburg investiert mehr als eine halbe Milliarde Euro in die Betreuung und Bildung der Kinder in Krippen, Kitas und Schulen. „Da die Ganztagsbetreuung massiv ausgebaut wird, haben wir einen intensiven Kontakt zu den Kindern und Eltern und können so für die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepaketes werben“, so Scheele weiter.

Hintergrundinformation:

Für das vergangene Jahr hatte die Sozialbehörde 39 Millionen Euro für das Bildungs- und Teilhabepaket veranschlagt. Ausgegeben wurden rund 30,9 Millionen Euro. Dies entspricht einer Ausnutzung in Höhe von knapp 80 Prozent. Für die Ausgaben erhalten die Bundesländer von der Bundesregierung einen Ausgleich, der sich an der Höhe der Kosten der Unterkunft (KdU) orientiert. Für 2012 ergibt sich dadurch: Die Stadt Hamburg hat sogar etwas mehr Geld für das Bildungs- und Teilhabepaket ausgegeben als sie über den KdU-Ausgleich erhalten hat, nämlich 101,5 Prozent.

Für Rückfragen der Medien:

Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration

Hamburger Straße 47 | 22083 Hamburg |

Pressestelle | Olaf Dittmann

T +49 40 428 63 - 2889 | F +49 40 428 63 - 3849 |

pressestelle@basfi.hamburg.de | www.hamburg.de/basfi

26. April 2013/bgv26

36 Mio. Euro für Neubau am Ev. Amalie Sieveking-Krankenhaus

Am Evangelischen Amalie Sieveking-Krankenhaus wurde heute der Grundstein für einen Neubau für Funktions- und Stationsbereiche gelegt, der symbolische Akt eines Baubeginns. Diese Grundsteinlegung ist ein wichtiger Schritt für die Weiterentwicklung des Krankenhauses. Die Freie und Hansestadt Hamburg fördert die Maßnahme mit rd. 36 Mio. Euro, der Krankenhausträger beteiligt sich mit weiteren rd. 10 Mio. Euro an der Modernisierung. Die Umsetzung der Maßnahme erfolgt während des laufenden Krankenhausbetriebes.

Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks: „Dieser Neubau verbessert die Versorgungssituation der Patientinnen und Patienten im Hamburger Nord-Osten, bietet den Beschäftigten bessere Arbeitsbedingungen und sichert die Zukunft des Krankenhauses auf einem zeitgemäßen Niveau.“

Der Neubau umfasst ein Funktionsgebäude und ein Eingangsgebäude mit vier Geschossen sowie eine Magistrale mit zwei Geschossen zur Erschließung der Bereiche. Somit werden die dringend benötigten Erweiterungsflächen geschaffen. Das derzeitige Krankenhausgebäude stammt aus dem Jahre 1973 und wurde im Laufe der Zeit nicht nennenswert erweitert oder modernisiert.

Die umfangreichen Modernisierungsmaßnahmen beinhalten den Neubau von Flächen für die Zentrale Notaufnahme, die eine ebenerdige Krankenwagenzufahrt erhält, die Verlagerung der Radiologie auf die Ebene der Zentralen Notaufnahme, die Neustrukturierung der Intensivstation sowie die Verlagerung der geriatrischen Stationen und der geriatrischen Tagesklinik aus dem Richard-Remé-Haus in den Neubau.

Die räumliche Zusammenführung und Konzentration der Funktionsbereiche wird eine Verbesserung der Betriebsabläufe zur Folge haben, die Behandlungsabläufe werden optimiert und damit wird eine wesentliche Verbesserung der Qualität in der Patientenversorgung ermöglicht.

Die Freie und Hansestadt Hamburg hat in der Vergangenheit einen erheblichen Beitrag zur Finanzierung der erforderlichen Investitionen in den Hamburger Krankenhäusern geleistet und liegt damit auch im Ländervergleich immer noch an der Spitze. Damit hat sich Hamburg in seiner Funktion als Gesundheitsstandort in der Metropolregion bekannt und wird dies auch weiterhin fortsetzen.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Tel.: 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

26. April 2013/bgv26a

Welttag für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit

Betriebsüberprüfungen durch das Amt für Arbeitsschutz

Aus Anlass des Welttages für Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit am 28.04.2013 führte das Amt für Arbeitsschutz am 24. April 2013 einen Aktionstag in Hamburger Betrieben durch. An diesem Tag wurden schwerpunktmäßig kleine und mittlere Betriebe aufgesucht. Mit einem kurzen Check wurde erfasst, in wie weit die Basisanforderungen des Arbeitsschutzes organisatorisch und inhaltlich in den Betrieben erfüllt sind.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Arbeitsschutz suchten an diesem Tag insgesamt 330 Betriebe in den verschiedensten Branchen auf: Kindergärten, Einzelhandels- und Gastronomiebetriebe, handwerkliche Betriebe wie Friseure, Siebdruckereien und Textilbetriebe, kleine Unternehmen der Transport- und Logistikbranche, Dienstleistungsunternehmen wie Werbeagenturen und Arbeitnehmerüberlassungsfirmen, produzierendes Gewerbe im Bereich von Schlosserei, Stahl- und Leichtmetallbau sowie Unternehmen der Unterhaltungsbranche.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Arbeitsschutz stellten hinsichtlich der Organisation des Arbeitsschutzes deutliche Defizite fest: ungefähr die Hälfte der besichtigten Betriebe hat noch keine geeignete Arbeitsschutzorganisation. Bei einem Viertel der Betriebe ist sie teilweise geeignet und ein Viertel erfüllt die gesetzlichen Anforderungen. So konnten nur 40% der Betriebe die vorgeschriebene sicherheitstechnische und arbeitsmedizinische Betreuung vorweisen. Andererseits finden die Unterweisungen der Mitarbeiter zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in 60% der Betriebe statt, auch wenn die Mehrheit der Unternehmen noch keine systematische Beurteilung der Gefährdungen an den Arbeitsplätzen vorgenommen hat.

Die Arbeitgeber erhielten zum Abschluss jeder Besichtigung ein Schreiben, aus dem hervorgeht, welche Maßnahmen sie nun umsetzen müssen, um für eine nachhaltige Verbesserung von Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Arbeit zu sorgen. Konkrete Hinweise für Verbesserungspotenzial wurden mündlich erläutert.

Erfreulicherweise wurden nur in einem sehr geringen Teil der aufgesuchten Betriebe Zustände vorgefunden, die ein sofortiges Handeln des Amts für Arbeitsschutz erforderlich machten. So haben ungefähr zehn Betriebe mit Folgebesichtigungen und umfangreichen Anordnungen zu rechnen.

Zeitgleich fand am 24. April 2013 eine Aktion der Deutschen Gesellschaft für Akustik (DEGA) statt. Mit dem „Tag gegen Lärm“ wird in Deutschland seit 1998 die Öffentlichkeit über Lärm und seine Ursachen sowie dessen Auswirkungen informiert. Deutschlandweit wird an diesem Tag eine Vielzahl von Aktionen durchgeführt. Lärm am Arbeitsplatz ist nach wie vor ein schwerwiegender Belastungsfaktor und Lärmschwerhörigkeit die am häufigsten anerkannte Berufskrankheit. Deshalb wurde der Aktionstag genutzt, um über die Folgen von Arbeitslärm in ca. 70 Betrieben aufzuklären. Hierzu wurde insbesondere in Kindergärten, im Metallbau und in Diskotheken mit einem Merkblatt informiert. In einem Betrieb der Chemieindustrie führte das Amt für Arbeitsschutz eine differenzierte Lärmmessung durch, aus der nun technische Lärminderungsmaßnahmen abgeleitet werden.

In Klein- und Mittelunternehmen (KMU) ist die Organisation des Arbeits- und Gesundheitsschutzes im Allgemeinen schlechter als in großen Unternehmen, weshalb bei dieser Aktion des Amts für Arbeitsschutz gezielt KMU überprüft wurden. 70% der Besichtigungen waren Erstchecks in Kleinstbetrieben mit weniger als zehn Arbeitnehmern. 10% der Betriebsbesuche fanden in mittelgroßen Unternehmen mit 50-100 Arbeitnehmern statt. Wie zu erwarten, gibt es in diesen Betriebsgrößenklassen nur wenige Unternehmen mit einer Mitarbeitervertretung. Bei den an diesem Tag besichtigten waren es ca. 10%.

Rückfragen der Medien:

Pressestelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz

Tel.: 040/ 428 37-2332

E-Mail: pressestelle@bgv.hamburg.de; Internet: www.hamburg.de/bgv

25. April 2013/bsb25

Zahl der Lehrkräfte erreicht neuen Rekordstand

Rund 95 % der Einschulungswünsche können erfüllt werden

Die Schulbehörde hat die Aufteilung der künftigen ersten und fünften Klassen abgeschlossen und meldet zugleich einen neuen Rekord. Am 1. Februar 2013 erreichte die Personalausstattung der allgemeinbildenden staatlichen Schulen in Hamburg mit 12.207 Lehrkräften sowie 1.518 Stellen für weiteres pädagogisches Personal einen bislang noch nicht erreichten Höchststand. Die Betreuungsquote für die 164.738 Schülerinnen und Schüler der Grund-, Stadtteil-, und Sonderschulen sowie Gymnasien erreichte erstmals das Verhältnis von 12,0 Schülern pro Pädagogen. Zugleich gelang es nach der Anmelderunde in rund 95 Prozent die Schulwünsche von Schülern und Eltern zu erfüllen. Schulsenator Ties Rabe: „Der Senat unternimmt große Anstrengungen, um Hamburgs Schulen zu stärken. Im Vergleich zum Jahr 2010 wurden in den letzten beiden Jahren 868 zusätzliche Lehrkräfte und 364 weitere Pädagogen eingestellt, das sind 1.232 zusätzliche Stellen und entspricht einem Anstieg um fast 10 Prozent. Kein anderes Bundesland unternimmt so gewaltige Anstrengungen im Bildungsbereich.“

Die im „Schulfrieden“ durchgesetzten kleinen Schulklassen haben dazu geführt, dass seit 2010 zahlreiche zusätzliche Stellen an den allgemeinen Schulen geschaffen wurden. Zusätzliches Personal gab es zudem für neue Ganztagsangebote, zusätzliche sonderpädagogische Förderung und kostenlosen Nachhilfeunterricht an allen Schulen. Bei einer fast unveränderten Schülerzahl von rund 164.800 ergibt sich im Vergleich zu 2010 ein erheblicher Anstieg der Lehrkräfte und Pädagogen um 1.232 Stellen von 12.493 auf 13.725:

	Schüler	Lehrkräfte	Sonst. Pädag.	Pädag. Gesamt	Schüler/ Lehrer	Schüler/ Päd. Pers.
01.02.10	164.819	11.339	1.154	12.493	14,54	13,19
01.02.13	164.738	12.207	1.518	13.725	13,50	12,00

* Stellenanteile gerundet

Der Anstieg konzentrierte sich fast ausnahmslos auf die Grund- und Stadtteilschulen: Die Grundschulen verzeichnen rund 650, die Stadtteilschulen rund 520 zusätzliche Stellen. Auf einen Pädagogen kommen an den Grundschulen 12,26, an den Stadtteilschulen 11,44, an den Gymnasien 15,15 und an den Sonderschulen 4,37 Schülerinnen und Schüler. Schulsenator Ties Rabe: „Der gewaltige Ausbau der letzten Jahre hat vor allem mit der schrittweise eingeführten Verkleinerung der Schulklassen zu tun. Zum nächsten Schuljahr rechne ich deshalb noch einmal mit einer weiteren Verbesserung der Schüler-Lehrer-Relation. Gleichzeitig wollen wir aber auch unsere Anstrengungen verstärken, die Qualität von Schule und Unterricht von innen weiterzuentwickeln.“

Nach der Anmelderunde hat die Schulbehörde jetzt die neuen ersten und fünften Klassen organisiert. In den vergangenen Tagen wurden die Schüler und Eltern dazu informiert:

632 erste Klassen an 204 Grundschulstandorten

An den Grundschulen sollen insgesamt 632 Klassen mit 13.221 Schülerinnen und Schülern eingerichtet werden (Vorjahr 13.079 in 631 Klassen). Die durchschnittliche Klassengröße an den Grundschulen liegt bei 20,9 Schülerinnen und Schüler (Vorjahr: 20,7). In Grundschulen in sozial benachteiligten Stadtteilen beträgt die durchschnittliche Klassenfrequenz 18,3 Schülerinnen und Schüler (Vorjahr 18,4), in allen anderen 22,4 (Vorjahr 22,1).

41 Grundschulklassen haben zur Sicherstellung der regionalen Versorgung oder zur Vermeidung eines unzumutbar langen Schulweges jeweils eine Schülerin oder ein Schüler über die Klassenobergrenze von 19 bzw. 23 Schülerinnen und Schülern hinaus aufgenommen (Vorjahr 49 Klassen). Umgekehrt müssen aus den gleichen Gründen an 21 Schulen insgesamt 45 Klassen eingerichtet werden, die noch weniger als die mindestens vorgesehenen 17 oder 21 Schülerinnen und Schülern aufnehmen.

Damit konnten die Erstwünsche der Kinder und Eltern zu 95% erfüllt werden (Vorjahr 94,2%). 663 der angemeldeten 13.221 Kinder werden an anderen Schulen als ihren Erstwunschschulen aufgenommen.

Größte Grundschulen (nach aufgenommenen Schülerinnen und Schülern in Klasse 1):

Ganztagsgrundschule Sternschanze (139), Gorch-Fock-Schule, Blankenese (133), Fritjof-Nansen-Schule, Lurup (131), Schule in der Alten Forst, Eißendorf (115); Schule Turmweg, Rotherbaum (115), Anton-Rée-Schule, Allermöhe (115)

411 Vorschulklassen an 196 Schulstandorten

8.368 Kinder sollen in 411 Vorschulklassen aufgenommen werden (Vorjahr 7.992 Kinder in 393 Klassen). Damit können alle angemeldeten Kinder aufgenommen werden. An 21 Schulstandorten werden zusätzliche Vorschulklassen eingerichtet.

271 fünfte Klassen an 57 Stadtteilschulen

An den 57 Stadtteilschulen werden 271 Klassen mit 5.946 Schüler/-innen eingerichtet (Vorjahr: 279 Klassen, 6.052 Schüler/innen). Die durchschnittliche Klassenfrequenz beträgt 21,9 Schülerinnen und Schüler (Vorjahr: 21,7), deutlich unter der gesetzlichen Sollgrenze von 23 Schülerinnen und Schülern. In 14 Klassen an 9 Stadtteilschulen werden aufgrund der regionalen Versorgung oder eines unzumutbar langen Schulwegs jeweils Schülerinnen oder ein Schüler über die Maximalgröße hinaus aufgenommen. In 53 Klassen an 14 Stadtteilschulen wird aus den gleichen Gründen nicht einmal die Mindestfrequenz von 21 Schülern pro Klasse erreicht.

Bei der Schulwahl der Stadtteilschule ist besonders auffällig, dass einige Stadtteilschulen ganz außerordentlich hohe Anmeldezahlen verzeichnen, die weit über die räumliche Aufnahmekapazität hinausgehen. Neun Stadtteilschulen verzeichneten mehr als 150 Anmeldungen für Klasse 5. Umgekehrt verzeichneten einige Stadtteilschulen auch sehr geringe Anmeldezahlen, elf Stadtteilschulen lagen sogar unter 50 Anmeldungen. Dieses starke Gefälle zwischen sehr hoch und sehr gering angewählten Schulen hat die Organisation der fünften Schulklassen wie bereits im letzten Jahr erschwert. Wie im Vorjahr konnten deshalb 92,7% der Erstwünsche bei der Schulwahl der Stadtteilschule erfüllt werden. 433 Schülerinnen und Schüler werden an einer anderen als ihrer Erstwunschschule aufgenommen.

An den 57 Stadtteilschulen wurden 817 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf angemeldet, davon 713 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Bereichen Lernen, Sprache sowie emotionale Entwicklung. Diese Zahl ist doppelt so hoch wie der Mittelwert der letzten zehn Jahre und nicht qualitätsgesichert. Nach früheren Maßstäben wäre vermutlich die Hälfte dieser Schülerinnen und Schüler nicht als sonderpädagogisch förderbedürftig eingeschätzt worden. Dennoch wurde erstmals sichergestellt, dass an den Stadtteilschulen höchstens vier Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf pro Klasse aufgenommen wurden, lediglich an fünf Schulen liegt die Schülerzahl nach Absprache mit der Schule leicht darüber.

Größte Stadtteilschulen (nach aufgenommenen Schülerinnen und Schülern Klasse 5):

Heinrich-Hertz-Schule, Winterhude (232), Gyula-Trebitsch-Schule, Tonndorf (187), Julius-Leber-Schule, Eimsbüttel (187), Stadtteilschule Bergedorf (161), Goethe-Schule Harburg (161)

Sehr hohe Überanwahl in Klasse 5:

Max-Brauer-Stadtteilschule, Altona (190 Erstwünsche, 63 Schülerinnen und Schüler zuviel)
Heinrich-Hertz-Schule, Winterhude (263, 31 zuviel),
Nelson-Mandela-Schule, Kirchdorf (153, 41 zuviel)
Stadtteilschule Bergedorf (188, 29 zuviel)
Stadtteilschule Am Heidberg, Langenhorn, (144, 29 zuviel)
Goethe-Schule Harburg (185, 24 zuviel)

An den vier Schulversuchs-Schulen (6-jährige Grundschulen) sollen sechs Klassen mit 120 Schüler/-innen eingerichtet werden (Vorjahr: 7 Klassen mit 132 Schüler/-innen). Die durchschnittliche Klassenfrequenz beträgt 20,0 (Vorjahr: 18,9; Sollgrenze 23). 100% der Erstwünsche konnten erfüllt werden (Vorjahr 100%).

244 fünfte Klassen an 60 Gymnasien

An den Gymnasien sollen 244 Klassen mit 6.528 Schüler/-innen eingerichtet werden (Vorjahr: 248 Klassen mit 6.740 Schüler/-innen). Die durchschnittliche Klassenfrequenz beträgt 26,8 Schülerinnen und Schüler (Vorjahr: 27,2), die gesetzliche Sollgrenze liegt bei 28. In 7 Klassen an 3 Gymnasien wird aufgrund der regionalen Versorgung oder eines unzumutbar langen Schulwegs jeweils ein Kind über die Maximalgröße hinaus aufgenommen. In 64 Klassen an 14 Gymnasien wird aus den gleichen Gründen nicht einmal die Mindestfrequenz von 26 Schülern pro Klasse erreicht.

Bei der Organisation der Schulklassen konnten mit 98,1% erstmals seit 2010 mehr als 98 % der Erstwünsche erfüllt werden (Vorjahr 95,3%). 122 Schülerinnen und Schüler werden an einer anderen als ihrer Erstwunschschule aufgenommen. Die Gründe für die hohe Quote sind einerseits eine glückliche regionale Anmeldesituation, andererseits aber auch die Stabilisierung des Hamburger Schulsystems. Der über Jahre andauernde Trend zu wachsenden Anmeldezahlen am Gymnasium ist in den letzten beiden Jahren beendet worden. Die Stadtteilschulen verzeichnen stabile Anmeldezahlen, die Gymnasien ebenfalls.

Größte Gymnasien (nach aufgenommenen Schülerinnen und Schülern in Klasse 5):

Gymnasium Ohmoor, Niendorf (168), Gymnasium Grootmoor, Bramfeld (161)

Gymnasium Lohbrügge (153), Gymnasium Meiendorf (151)

Sehr hohe Überanwahl in Klasse 5:

Matthias-Claudius-Gymnasium, Wandsbek (155 Anmeldungen, 43 zuviel)

Charlotte-Paulsen-Gymnasium, Wandsbek (129 Anmeldungen, 17 zuviel)

Regionale Bildungs- und Beratungszentren, Spezielle Sonderschulen

An den 13 Regionalen Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ) sollen insgesamt 22 erste Klassen mit 218 Schülerinnen und Schülern sowie 28 fünfte Klassen mit 230 Schülerinnen und Schülern eingerichtet werden. Die durchschnittliche Klassengröße an den ReBBZ liegt bei 8,7 (1. Klassen) und 8,1 Schülerinnen und Schüler (5. Klassen).

An den 13 speziellen Sonderschulen sollen insgesamt 18 erste Klassen mit 106 Schülerinnen und Schülern sowie 15 fünfte Klassen mit 142 Schülerinnen und Schülern eingerichtet werden. Die durchschnittliche Klassengröße an den speziellen Sonderschulen liegt bei 6,0 (1. Klassen) und 8,8 Schülerinnen und Schüler (5. Klassen).

Weiteres Verfahren

Aufgrund der Schulorganisation für die Klassen 1 und 5 wird die Schulbehörde bis zu Beginn des kommenden Schuljahrs voraussichtlich 39 zusätzliche mobile Klassenzimmer aufstellen. Das liegt deutlich unter den öffentlich erwarteten 100 zusätzlichen mobilen Klassenräumen. Parallel können im Laufe des nächsten Schuljahres die ersten mobilen Klassenräume abgebaut werden.

Die Familien wurden zu Beginn dieses Monats über die Organisation der Schulklassen entsprechend informiert. Erfahrungsgemäß kommt es im Widerspruchsverfahren oder aufgrund von Umzügen bis zum Schuljahresbeginn noch zu geringfügigen Veränderungen bei den Aufnahmezahlen.

Rückfragen:

Behörde für Schule und Berufsbildung

Peter Albrecht, Pressesprecher

Tel. (040) 4 28 63 – 2003

E-Mail: peter.albrecht@bsb.hamburg.de

Internet: www.hamburg.de/bsb

26. April 2013/bsb26

Sperrfrist: 16:00 Uhr

Traumberuf Lehrer?! Studien-Orientierungstage „Mehr Migranten werden Lehrer“

Hamburger Schülercampus unterstützt Migranten bei der Studienfachentscheidung

Zur Eröffnung des Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“ kamen 30 ausgewählte Oberstufenschüler im Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI). Ihre Familien stammen aus Ägypten, Afghanistan, Marokko, der Türkei oder aus Tschechien. Noch bis zum 29. April 2013 treffen sie auf erfahrene Pädagogen und Lehramtsstudierende mit Zuwanderungsgeschichte, beteiligen sich an Diskussionen und Gruppenarbeiten, hospitieren in kleinen Gruppen an Schulen und schnuppern Uni-Luft.

Zur Begrüßung erklärte Prof. Dr. Josef Keuffer, Direktor des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI): "Hilfestellungen für junge Migranten bei der Wahl zum Lehrerberuf sind eine entscheidende Voraussetzung dafür, dass es gelingt, mehr Lehrkräfte ausländischer Herkunft für die Arbeit in den Schulen zu gewinnen. Die Kooperation zwischen dem Landesinstitut und der ZEIT-Stiftung hat dazu beigetragen, ein Hamburger Netzwerk für Lehrkräfte mit Migrationshintergrund zu begründen. Dieses Netzwerk hat die Projektträgerschaft für den diesjährigen Schülercampus übernommen, das ist ein großer Erfolg."

Was soll ich studieren, ist Lehrer überhaupt mein „Traumberuf“ – diese Fragen standen zur Diskussion. Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte sind keine Seltenheit, aber längst nicht selbstverständlich. Und der Hamburger Schülercampus wirkt: 70 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der vergangenen Jahre entschieden sich tatsächlich für den Lehrerberuf.

Schulsenator Ties Rabe unterstrich: „Der Anteil von Referendarinnen und Referendaren mit Migrationsgeschichte liegt in Hamburg bei über 20 Prozent, Tendenz steigend. Dieser Trend macht Mut. Mut wollen wir aber auch Hamburgs Schülerinnen und Schüler machen. Mut zum Studium, oftmals als erste in ihren Familien. Dieser Mut lohnt sich, denn das Ziel lohnt sich, denn: Lehrerin oder Lehrer – das ist einer der schönsten Berufe, die es gibt. Jungen Menschen Wissen zu vermitteln. Ihnen ganz neue Welten zu eröffnen. Sie zum Staunen zu bringen und zum Denken anzuregen. Ihre Neugier zu fördern. Sie zu Erfolgen zu führen, aber auch in Krisen zu begleiten. Sie zu erziehen und Ihnen Werte zu vermitteln, die in keinem Lehrbuch stehen. Sie auf das Leben vorzubereiten, das vor ihnen liegt, und so die nächste Generation unserer Gesellschaft zu prägen. Ihnen vieles zu geben – aber auch unglaublich viel von ihnen zurück zu bekommen – all das macht diesen Beruf so bedeutsam!“

Deutschland braucht mehr Lehrer mit Einwanderungsgeschichte – als engagierte Pädagogen, gute Vorbilder und verständnisvolle Vertraute für alle Schüler. Noch sind sie in der Minderzahl,

deutschlandweit haben nur vier bis sechs Prozent einen Migrationshintergrund. Wenn Abiturienten aus Zuwanderfamilien ein realistisches Bild des Lehrerberufs haben, können sie ihre Studienfachwahl bewusst treffen. Als erfolgreiche Lehrer können sie die jungen Leute mit ähnlichem Lebenslauf ermuntern, selbst einen höheren Bildungsabschluss anzustreben.

Der Schülercampus „Mehr Migranten werden Lehrer“ ist eine Initiative und ein Projekt der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Seit 2008 führt sie die Studienorientierungstage in Hamburg in Kooperation mit dem Zentrum für Lehrerbildung, dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung durch, in diesem Jahr erstmals mit dem Hamburger Netzwerk „Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte“. Inzwischen gibt es den Kompaktkurs auch in Bayern, Berlin, Bremen, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein.

Weitere Informationen gibt es unter www.mehr-migranten-werden-lehrer.de.

Für Rückfragen der Medien:

ZEIT-Stiftung Frauke Hamann, Bereichsleiterin Kommunikation Tel. (040) 41336871, E-Mail: hamann@zeit-stiftung.de Internet: www.mehr-migranten-werden-lehrer.de	Behörde für Schule und Berufsbildung Peter Albrecht, Pressesprecher Tel. (040) 4 28 63 – 2003 E-Mail: peter.albrecht@bsb.hamburg.de Internet: www.hamburg.de/bsb
--	--

23. April 2013/bwvi23

Rückenwind für den Radverkehr

Fortschrittsbericht 2013 zur Radverkehrsstrategie vorgestellt

Senator Frank Horch hat heute eine Bilanz der Radverkehrsförderung in Hamburg in den Jahren 2010 – 2012 gezogen. Der Fortschrittsbericht 2013 zur Radverkehrsstrategie enthält auch einen Ausblick auf die geplanten Maßnahmen in 2013 und den Folgejahren.

Senator der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, Frank Horch: „Das Tempo bei der Radverkehrsförderung konnten wir spürbar steigern. Im vergangenen Jahr wurde mehr als die doppelte Strecke für den Radverkehr ausgebaut oder saniert wie noch im Jahr 2008. Auch der Erfolg des Fahrradleihsystems StadtRad mit inzwischen 123 Stationen bestätigt die positive Entwicklung und den steigenden Stellenwert des Radverkehrs. Die Ziele der Radverkehrsstrategie werden wir kontinuierlich Schritt für Schritt umsetzen und so das Radfahren in Hamburg zu einer echten Alternative zum Gebrauch des Autos werden lassen.“

Zu den wichtigsten Zielen der Radverkehrsstrategie gehört die Verdoppelung des Radverkehrsanteils am gesamten Verkehrsaufkommen auf 18% gegenüber 2002 mit lediglich 9%. Die letzte Erhebung von 2008 ermittelte einen Anteil von 12,2%. Das Radverkehrsaufkommen ist seitdem weiter gewachsen.

Die wichtigsten Fortschritte der letzten Jahre:

Die Streckenlänge der Radwege oder anderer Strecken, die für den Radverkehr ausgebaut oder instandgesetzt wurden, konnte von 8,7 km in 2008 auf 22,2 km in 2012 deutlich gesteigert werden. Für die kommenden vier Jahre sind Maßnahmen mit einer Gesamtlänge von über 100 km in Vorbereitung.

Die Herrichtung der 14 Velorouten erfolgt über mehrere Jahre in Paketen von jeweils zwei bis drei Routen. Komplette Routen sind aktuell beauftragt von der City nach Eidelstedt (Veloroute 2), City bis Bergedorf (Veloroute 8), City zur TU Harburg (Veloroute 11), City – Jenfeld (Veloroute 7), Altona – Eimsbüttel – Eppendorf – Winterhude – Barmbek-Süd – Eilbek (innerer Veloroutenring).

Daneben wurden und werden auch Teilabschnitte weiterer Routen realisiert. Hervorzuheben ist ein 2012 eröffneter Abschnitt der Veloroute 6 (City – Volksdorf) entlang des Eilbekkanals. Hier wurde eine bevorrechtigte Fahrradstraße eingerichtet; der Radverkehr hat hier seitdem um mehr als 50% zugenommen. Auch in Wilhelmsburg wurden mit der Klütjenfelder Radwegbrücke und dem Freizeitrundkurs LOOP im Verlauf der Veloroute 11 bedeutende Verbesserungen erzielt.

In Hamburg kann der Radverkehr inzwischen 700 von insgesamt 900 Einbahnstraßen in Gegenrichtung befahren, das sind drei Viertel aller Einbahnstraßen in Tempo-30-Zonen.

In den vergangenen Jahren haben sich die Bedingungen zum Fahrradparken an stark nachgefragten Orten verbessert. Allein in 2011 und 2012 wurden 784 neue Abstellplätze in den Bezirken geschaffen. Für 2013 sind Abstellplätze in ähnlicher Größenordnung geplant. Das Fahrradparken in Bike+Ride-Anlagen wurde ebenfalls um rund 460 neue Plätze erweitert.

Den gesamten Fortschrittsbericht mit umfangreichem Bild- und Tabellenteil sowie die Radverkehrsstrategie finden Sie hier:

<http://www.hamburg.de/radverkehr/2995602/radverkehrsstrategie-ziele.html>

Rückfragen der Medien:
Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation
Helma Krstanoski
Tel.: 040 42841 – 1326
E-Mail: Helma.Krstanoski@bwvi.hamburg.de
www.hamburg.de/bwvi

24. April 2013/pr24

Bürgermeister Scholz übergibt neues Gebäude an Deutsche Bahn

Neubau "Hammerbrook Höfe" fasst 16 bisher über Hamburg verteilte Bürostandorte zusammen

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz und der Vorstandsvorsitzende der Deutschen Bahn AG, Dr. Rüdiger Grube, haben das neue Gebäude „Hammerbrook Höfe“ im Rahmen einer Feierstunde an Ute Plambeck, Konzernbevollmächtigte der Deutschen Bahn für die Länder Hamburg und Schleswig-Holstein, übergeben.

Rund 950 Bahnmitarbeiter haben hier ihren neuen Arbeitsplatz. 16 ehemals über Hamburg verteilte Bürostandorte wurden hier konzentriert. Im Herbst 2013 wird die S-Bahn Betriebszentrale als letzte Organisationseinheit von Altona nach Hammerbrook umziehen.

„Mit der Standortkonzentration setzen wir ein deutliches Zeichen für den wichtigen Bahnstandort Hamburg. Erstmals sind hier rund 950 Mitarbeiter in einem hochmodernen Gebäude vereint, das durch sein energetisches Konzept zudem die Umwelt erheblich entlastet“, so DB-Vorstandsvorsitzender Dr. Grube.

Erster Bürgermeister Olaf Scholz: „In der Geschichte der Freien und Hansestadt Hamburg ist die gute Anbindung der Stadt über die Schiene von herausragender Bedeutung. Hamburg ist heute nicht nur Verkehrsknotenpunkt sondern, wie dieses neue Gebäude in Hammerbrook zeigt, attraktiver Standort für moderne Unternehmen. Ich freue mich, dass die Deutsche Bahn mit dem neuen Gebäude beispielgebend gute und komfortable Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeiter schafft.“

Das Gebäude wurde mit dem DB Bürokonzept „Open Space“ (Großraumbüro) geplant. Es fördert die teamorientierte Zusammenarbeit, ermöglicht die direkte und schnelle Kommunikation, ist Ausdruck eines modernen Selbstverständnisses von Management und Führung und unterstützt den unternehmenskulturellen Wandel. Auf Basis offener Raumstrukturen bietet es ein breites Spektrum von unterschiedlichen Arbeitsplätzen: dazu zählen die Standardarbeitsplätze, die Think Tanks als Rückzugsmöglichkeiten sowie die Meetingpoints für kommunikative Kaffeepausen. Ein hochmoderner Konferenzbereich, ein zeitgemäßes Betriebsrestaurant mit Außenplätzen und ein Eltern-Kind Bereich runden das komfortable Arbeitsumfeld ab. Auffälliges Merkmal der Gestaltung ist die Gliederung der Fassaden durch horizontale Fensterbänder, die in ihrer Ausprägung an die klassische Moderne in Hamburg erinnern sollen. Sockel und Brüstungen sind mit rotbraunviolett gebranntem Ziegelmauerwerk verkleidet.

Rückfragen:

Egbert Meyer-Lovis, Sprecher
Hamburg/Schleswig-Holstein,
Niedersachsen/Bremen
Tel.: 040 / 3918 - 4498
Fax: 069 / 265 - 36531
E-Mail: presse.h@deutschebahn.com

Jan Büchner
Pressestelle des Senats
Tel.: 040 / 428 31 – 21 83
E-Mail: Jan.Buechner@sk.hamburg.de

23. April 2013/kb23

Elbphilharmonie: Senat stimmt Neuordnung zu

Senat schafft Transparenz über Gesamtkosten des Projektes

Der Senat hat auf seiner heutigen (23. April 2013) Sitzung der Neuordnung des Projektes Elbphilharmonie zugestimmt und eine Drucksache beschlossen, mit der die Bürgerschaft um Zustimmung zu der Neuordnung und den damit verbundenen Mehrkosten gebeten wird. Grundlage ist der am 1. März 2013 vom Senat veröffentlichte Entwurf einer Neuordnungsvereinbarung. Der Aufsichtsrat der Bau KG hat der Neuordnung bereits am 4. April 2013 zugestimmt.

Die Projektpartner (ReGe/Bau KG, Adamanta, HOCHTIEF, Herzog & de Meuron, Höhler + Partner, CommerzREAL, Skyliving) haben am 9. April 2013 die Neuordnungsvereinbarung unterzeichnet. Zudem haben sie die bestehenden Vertragsverhältnisse an die Neuordnung angepasst und neue Verträge geschlossen. Hochtief hatte die Zustimmung zunächst unter den Vorbehalt gestellt, dass der Vorstand der Neuordnung noch zustimmen muss. Dies ist am Freitag, 12.04.2013 erfolgt. Nachdem heute auch der Senat der Neuordnung zugestimmt hat, kann diese mit Zustimmung der Bürgerschaft vollständig wirksam werden.

Unabhängig von diesem Vorbehalt haben die Projektpartner in den vergangenen Wochen bereits mit der Erarbeitung der ausstehenden Planung durch die neu konstituierte Planer-Arbeitsgemeinschaft zwischen Herzog & de Meuron, Höhler + Partner und Hochtief begonnen und ihre Planungsbüros zusammengelegt.

Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz: „Wir gehen heute einen weiteren Schritt in Richtung Realisierung der Elbphilharmonie. Wir sorgen gleichzeitig für Klarheit bei der tatsächlich erfolgten Kostenentwicklung seit der Anfangsphase des Projektes. Es ist für uns eine politische und moralische Verpflichtung, für diese Klarheit zu sorgen. Denn vor dem Hintergrund der Erfahrungen bei großen Bauprojekten mache ich mir Sorgen, dass die in demokratischer Verantwortung stehende Politik in Deutschland Akzeptanz verliert.“

Klar ist: Was wir beim Bau der Elbphilharmonie erleben, hätte vermieden werden können. Wenn man am Anfang den Mut und die Bereitschaft gehabt hätte, das Gebäude fertig zu planen und erst dann die Aufträge zu erteilen, wäre möglicherweise von Beginn an klar gewesen, dass man dieses anspruchsvolle Konzerthaus nicht für die damals vermittelten Summen errichten kann. Klar ist auch: Wenn die Elbphilharmonie fertiggestellt ist, wird sie ein beeindruckendes Gebäude sein, das von vielen Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt und von vielen ihrer Besucherinnen und Besucher besucht und genutzt wird.

Auch die weiteren, noch vor uns liegenden Schritte zur Fertigstellung werden nicht leicht.“

Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler: „Der monatelange Baustillstand und die schwierigen Verhandlungen haben deutlich gemacht, dass ein erfolgreicher Weiterbau der Elbphilharmonie in den alten Strukturen nicht möglich gewesen wäre. Es war ein hartes Stück Arbeit, das Projekt grundlegend neu zu organisieren. Mit der Neuordnungsvereinbarung wird ein tragfähiger Weg für die Fertigstellung der Elbphilharmonie aufgezeigt. Die Neuordnung ist mit Zugeständnissen auf allen Seiten verbunden, bietet aber die Grundlage, damit endlich wieder auf der Baustelle gebaut werden kann und Hamburg mit der Elbphilharmonie ein herausragendes Konzerthaus bekommt. Der Bau der Elbphilharmonie bleibt jedoch eine große Herausforderung, die nur erfolgreich bewältigt werden kann, wenn alle Beteiligten auf dem jetzt eingeschlagenen Weg der konstruktiven Zusammenarbeit bleiben.“

Kernpunkte der Neuordnung sind:

- Die Neuordnung beseitigt Geburtsfehler des Projektes, indem das Dreiecksverhältnis Stadt – Generalunternehmer– Generalplaner aufgelöst wird.
- Hochtief übernimmt sämtliche Planungs- und Baurisiken.
- Das Bauunternehmen wird die noch ausstehenden Planungen, unter anderem die TGA-Planung, in einer Arbeitsgemeinschaft zusammen mit den Architekten Herzog & de Meuron und Höhler + Partner erbringen.
- Die Architekten werden die Bauphase kontinuierlich begleiten und Hochtief garantiert bei der planerischen und baulichen Umsetzung die Einhaltung der Qualitätsansprüche der Architekten („HdM-Label“).
- Zur Sicherstellung der vertragskonformen Qualitäten und der Funktionsfähigkeit der Planung und der Bauausführung ist vereinbart, dass gemeinsam ausgewählte öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige planungs- und baubegleitend beauftragt werden.
- Hochtief verpflichtet sich, Akustikvorgaben und Optimierungen des Akustikers Yasuhisa Toyota umzusetzen.
- Die Stadt erhält für den Konfliktfall gesonderte Kündigungsrechte. Die Stadt kann unter anderem kündigen, wenn Hochtief bestimmte Zwischentermine nicht einhält oder es zu einem vorzeitigen Ende der Zusammenarbeit von Hochtief mit den Architekten kommt, soweit der Konflikt von Hochtief verschuldet wird.
- Hochtief muss Strafzahlungen an die Stadt leisten, sollten Zwischentermine nicht eingehalten werden.
- Hochtief übergibt bis 30.06.2016 den Konzertbereich der Elbphilharmonie an die Stadt. Die Gesamtfertigstellung der Elbphilharmonie ist bis 31.10.2016 garantiert.

Wie bereits bekannt, zahlt die Stadt der Adamanta für die Übernahme sämtlicher Risiken und für die Bau- und Planungsleistungen sowie der Mehrkosten für den Generalplaner 195 Millionen Euro. Im Zuge der Drucksachenerstellung hat der Senat nun auch die zusätzlichen Kosten für Steuern, Zinsen und für die durch die Bauzeitverzögerung notwendig gewordene weitere Beauftragung der ReGe und ihrer Projektmanager berechnet. Hierfür werden zusätzlich 61,6 Mio. Euro veranschlagt. Damit belaufen sich die Mehrkosten durch die Neuordnung auf insgesamt 256,6 Mio. Euro.

Im Rahmen der Drucksache hat der Senat zudem Transparenz über die bisherigen Kosten des Projektes hergestellt und eine vollständige Übersicht über alle bisherigen Kosten des Projektes aufgestellt. Demnach belaufen sich die Gesamtkosten für den Bau der Elbphilharmonie, inklusive der Mehrkosten durch die Neuordnung, auf 789 Mio. Euro. Diese Gesamtkosten berücksichtigen unter

anderem auch die Finanzierungs- und Baukosten für den kommerziellen Bereich (142,3 Mio. Euro) und Vorplanungskosten (28 Mio. Euro), die vor Vertragsschluss mit Hochtief in 2006 entstanden sind.

Die unterzeichneten Verträge sind mit umfangreichen Anlagen unter www.hamburg.de/kulturbehoerde im Internet veröffentlicht. Mit der Drucksache werden der Bürgerschaft auch alle für die Neuordnung relevanten Akten zur Einsicht übermittelt.

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann

Pressestelle der Kulturbehörde

Tel.: 040 / 428 24 – 207

E-Mail: enno.isermann@kb.hamburg.de

23. April 2013/kb23a

Senat ehrt Uta Falter-Baumgarten und Renate Kammer mit Biermann-Ratjen-Medaille

Hamburger Künstlerin und Hamburger Galeristin werden für ihr kulturelles Engagement ausgezeichnet

Der Senat hat heute (23. April 2013) beschlossen, die Bildende Künstlerin Uta Falter-Baumgarten und die Galeristin Renate Kammer mit der Biermann-Ratjen-Medaille für ihr langjähriges Engagement für die Kultur in Hamburg auszuzeichnen. Die Senator-Biermann-Ratjen-Medaille wurde 1978 vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg im Gedenken an die Verdienste des Kultursenators Hans-Harder Biermann-Ratjen (1901 – 1969) gestiftet. Mit der Medaille werden Personen, Personengruppen oder Institutionen geehrt, die sich mit ihren künstlerischen und kulturellen Leistungen um Hamburg verdient gemacht haben.

Uta Falter-Baumgarten wird für ihre langjährigen und vielseitigen Verdienste als Bildende Künstlerin ausgezeichnet. Uta Falter-Baumgarten wurde 1924 in Hamburg-Harburg geboren. Sie hat von 1940-43 an der Hansischen Hochschule für bildende Künste in Hamburg und von 1943-44 an der Königlichen Akademie in Dresden Bildhauerei und grafisches Gestalten studiert. Sie erweiterte ihr künstlerisches Werk immer wieder, beispielsweise durch keramische Arbeiten und ab den 70er Jahren durch Bronzeskulpturen für den öffentlichen Raum. In Hamburg existieren an prominenter Stelle zwei bedeutende Arbeiten der Künstlerin: Zum einen befindet sich in der Fußgängerzone von Harburg seit 1979 die Bronzegruppe „Kinderpyramide“. Zum anderen ist seit kurzem an zentraler Stelle auf dem Gelände der Internationalen Gartenschau die Bronzegruppe „Tanzende Schmetterlinge“ zu sehen, die seit 1987 an dem Bürgerhaus Wilhelmsburg zu Hause war. Darüber hinaus ist sie vor allem im norddeutschen Raum mit zahlreichen Arbeiten im öffentlichen und privaten Raum präsent, wie etwa seit 1981 mit sechs vollplastischen Terrakotta-Reliefs an einem historischen Gebäude in der Braunstraße in Lübeck.

Kultursenatorin **Prof. Barbara Kisseler**: „Mit der Verleihung der Senator-Biermann-Ratjen-Medaille an Uta Falter-Baumgarten würdigen wir das Werk einer Hamburger Künstlerin, die sich mit ihrem Schaffen über die Stadtgrenzen hinaus hohe Anerkennung erworben und sich damit auch um das Ansehen der Bildenden Kunst ihrer Heimatstadt verdient gemacht hat. Ich freue mich, dass ihr Werk nun auch im Rahmen der Internationalen Gartenschau den zahlreichen Gästen der igs präsent sein wird.“

Renate Kammer wird für ihre langjährigen und vielseitigen Verdienste als Galeristin mit der Senator-Biermann-Ratjen-Medaille ausgezeichnet. Renate Kammer wurde im Rheinland geboren und absolvierte in Berlin eine Ausbildung zur Auslandskorrespondentin. 1966 gründete Renate und Hansjürgen Kammer die Galerie Renate Kammer in Hamburg. Sie zeigte Einzelausstellungen mit Werken von bedeutenden Künstlern wie Andy Warhol oder David Hockney. Zudem zeigte ihre Galerie erstmals Werke von Joseph Beuys in Hamburg. 1989 zog Renate Kammer mit ihrer Galerie von Pöseldorf in ihre heutigen Räume am Münzplatz um und erweiterte 1993 die künstlerische Bandbreite

um Architektur. Neben ihrer Arbeit als Galeristin machte sich Renate Kammer für die regionale und überregionale Kunst- und Kulturszene verdient. Sie war 14 Jahre Aufsichtsratsmitglied der Deichtorhallen GmbH und lange Jahre im Vorstand des Kunstvereins. Als Sprecherin der Hamburger Galerien initiierte sie zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen zahlreiche Aktionen, mit denen sie die Gegenwartskunst ins öffentliche Bewusstsein rückte. Dabei gab die Ausstellung „Museum? Museum! Museum.“ mit hochkarätigen Werken aus Hamburger Privatsammlungen 1985 die Initialzündung für den Bau der Galerie der Gegenwart. Renate Kammer ist weiterhin aktiv tätig im Vorstand des Kulturforums Hamburg, im Vorstand Hamburger Architektursommer e.V. und seit 2007 im Rundfunkrat des NDR.

Kultursenatorin **Prof. Barbara Kisseler**: „Renate Kammer hat die Hamburger Kunst- und Architekturszene über Jahrzehnte stark geprägt. Mit der Verleihung der Senator-Biermann-Ratjen-Medaille würdigen wir Renate Kammers langjährige Tätigkeit als herausragende Galeristin und ihr großes Engagement für die Bildende Kunst und das Kulturleben in Hamburg. Renate Kammer hat durch ihr großes Engagement insbesondere der Gegenwartskunst in Hamburg eine feste Heimat gegeben.“

Rückfragen der Medien:

Enno Isermann

Pressestelle der Kulturbehörde

Tel.: 040 / 428 24 – 207

E-Mail: Enno.Isermann@kb.hamburg.de



Algenhaus eröffnet: Fassadenelemente erstmalig mit Algen-Biomasse gefüllt

Algenfassaden am BIQ: Das Leben zieht ein

Das IBA-Projekt BIQ – besser bekannt unter dem Namen Algenhaus – ist fertig gestellt, die Fassadenelemente sind angebracht und alle Testläufe waren erfolgreich. Heute war der spektakulärste Moment bei einem der innovativsten Gebäude in Wilhelmsburg Mitte: Die Biomasse in Form von Mikroalgen flossen in die Glasfassaden. IBA Hamburg, die Investoren Otto Wulff Bauunternehmung und SSC Strategic Science Consult stellten gemeinsam das Haus mit seiner grünen und wachsenden Algenfassade vor und eröffneten es.

Das experimentell-innovative Projekt der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg zeigt Wohnungsbau als – im Wortsinne – Grüne Architektur. BIQ ist weltweit das erste Gebäude mit einer Bioreaktorfassade als Teil eines ganzheitlich regenerativen Energiekonzepts. In plattenförmigen, mit Wasser gefüllten Glaselementen werden Mikroalgen gezüchtet, die Biomasse und Wärme produzieren. BIQ gehört zu den Modellen der „Smart Material Houses“, mit denen die IBA Hamburg in der Bauausstellung in der Bauausstellung in Wilhelmsburg-Mitte neue und intelligente Baustoffe zeigt, die in Gebäuden und Fassaden verwendet werden.

Hamburg, 24. April 2013/iba24 – „Heute können wir zum ersten Mal erleben, wie die Herzkomponenten des BIQ, die Mikroalgen, in die Fassadenelemente gefüllt werden, um dort zu wachsen und im „reifen“ Zustand als Energielieferant zu dienen. Es zeigt sich hier,

welche außergewöhnlichen Wege wir auch gehen können, um Beispiele für nachhaltigen Wohnungsbau zu finden. Dazu braucht es viele kreative Köpfe, mutige Macher und eine starke Kooperation, die uns hier geglückt ist. Dadurch ist die IBA Hamburg weltweit führend im experimentellen Wohnungsbau. Die Mikroalgen haben einen identitätsstiftenden und ästhetischen Aspekt für das Haus, dienen der Verschattung der Wohnungen, liefern Heizenergie und Biomasse zum Weiterverwerten. Damit setzt trägt das Bauwerk ein wichtiges Signal für das Bauen in Zeiten des Klimawandels“, sagte **IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg.**

Das BIQ ist ein kubisches, fünfgeschossiges Passivhaus mit zwei unterschiedlich gestalteten Fassaden. Das Gebäude mit 15 Wohneinheiten ging aus einem IBA-Architekturwettbewerb hervor, bei dem sich das Team SPLITTERWERK aus Graz mit seinem Entwurf durchgesetzt hat. Die technische Planung des Gebäudes und der Bioreaktorfassade wurde gemeinsam mit Arup Deutschland GmbH, Bollinger und Grohmann und Immosolar durchgeführt.

Stefan Wulff, Geschäftsführer von Otto Wulff Bauunternehmungen, sagte: „Nach dem Hybrid House eröffnen wir nun mit dem BIQ das zweite experimentelle Gebäude im Rahmen der Internationalen Bauausstellung. Das unterstreicht, dass wir für innovatives Bauen stehen und an die Zukunftsfähigkeit von Wilhelmsburg als Wohnstandort glauben.“

Ein von Algen umwachsenes Haus

An der südwestlichen und südöstlichen Fassade wird dem Gebäude eine zweite, die Bioreaktorfassade, vorgestellt. Hier werden Algen gezüchtet – zur Energieerzeugung, aber auch zur Lichtsteuerung und Beschattung des Gebäudes. Durch das stetige Wachstum der Algen sowie durch

aufsteigende Gasblasen ist die Fassade ständig in Bewegung und verändert ihre Farbe. Die BIQ-Fassade ist weit mehr als ein ästhetisches oder energetisches Gebäudekleid. Sie übernimmt weitere Aufgaben: In ihren wassergefüllten Glaselementen entsteht einerseits durch die Sonneneinstrahlung solarthermische Energie. Darüber hinaus nutzen kleinste Algen (Mikroalgen) in den Elementen das Sonnenlicht und erzeugen durch Photosynthese Biomasse. Die Wärme steht dem Haus als Heizenergie durch Wärmetauscher direkt zur Verfügung, die Biomasse wird an anderer Stelle energetisch verwertet.

Dr. Martin Kerner, Geschäftsführer von SSC Strategic Science Consult, sagte: „Erst mit dem Einbringen der Algen in die Bioreaktorfassade kann diese in Funktion gehen und dann optisch und leistungsmäßig bewertet werden.“

Im Kontrast zu den Algenfassaden gen Süden erstrahlen Nordwest- und Nordostfassade in einer knallgrünen Putzfassade. Durch großzügige Loggien mit Ausblick auf den künftigen Inseelpark und die Gebäude der IBA Hamburg erhalten alle 15 Mietwohnungen einen hochwertigen Zugang zum Freien. Dort können die zukünftigen Bewohner – Familien mit Kindern oder Ehepaare – die Bioreaktorfassade aus der Nähe erleben.

Flexibles Wohnen in schaltbaren Wohnungen

Das BIQ beherbergt 15 Wohnungen, von denen zwei nach dem neuartigen Wohnkonzept Konzept schaltbarer Räume – Wohnen *on demand* – angelegt sind, indem Funktionen wechselnd oder gleichzeitig zu einer neutralen Zone dazu geschaltet werden. Verschiedene Funktionen der Wohnung wie beispielsweise Bad, Küche oder Schlafen sind in Einbaumöbeln untergebracht. Werden diese zugeklappt, sind die Räume neutral. Das Erscheinungsbild der Wohnung verändert sich mit dem Tagesverlauf und dem Wohnalltag der Nutzer.

Das BIQ: Teil von Wilhelmsburg Mitte

Am Rand des Parks der der internationalen Gartenschau igs 2013, entstehen insgesamt vier Wohnungsbaumodelle für die Zukunft der Metropole, um für den Wohnungsbau im 21. Jahrhundert wegweisende Antworten zu finden. In dieser Form sollen sie noch lange nach ihrer Fertigstellung als Anschauungs- und Diskussionsobjekt dienen und eine neue Bautypologie begründen. So wird die „Bauausstellung in der Bauausstellung“ zu den „Case Study Houses“ des 21. Jahrhunderts und stellt sich modellhaft den Herausforderungen unserer Zeit in Bezug auf die Nachhaltigkeit des Bauens und des Zusammenlebens.

Seit November 2010 arbeiten die Firmen SSC GmbH, Arup Deutschland GmbH und Colt International GmbH im Rahmen eines durch die Forschungsinitiative „Zukunft Bau“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) geförderten Verbundprojektes an der Entwicklung eines Fassadensystems, das die kontrollierte Nutzung der Bioreaktorfassaden am Gebäude ermöglicht. Ergebnis war die Entwicklung eines funktionsfähigen Reaktors, der als Fassadenelement eingesetzt werden kann.

Die technische Planung des Projekts liegt bei den Unternehmen Arup Deutschland GmbH (Berlin), sprenger von der lippe, Technisches Büro der Otto Wulff Bauunternehmung GmbH sowie Feyerabend + Gunder GmbH (Goslar)

Das Fassadensystem entwickelten die Ingenieurbüros Arup Deutschland GmbH (Berlin), Strategic Science Consult GmbH (Hamburg) und Colt International GmbH (Kleve).

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

IBA Hamburg GmbH, Rainer Müller, Leiter Stabsstelle Presse, rainer.mueller@iba-hamburg.de Tel.: 040 / 226 227 335, oder an Anna Vietinghoff, Stabsstelle Presse, anna.vietinghoff@iba-hamburg.de, Tel: 040 / 226 227 – 331 oder an presse@iba-hamburg.de



Mit der Maritime Circle Line zur igs 2013

Hamburg, 25. April 2013/igs25 – Das leise Tuckern des Motors, Möwengeschrei oder das kontinuierliche Plätschern des Elbwassers – Barkassentouren gehören zum Pflichtprogramm eines jeden Hamburg-Touristen. Bis kurz vor der Eröffnung der internationalen gartenschau hamburg (igs 2013) am 26. April stand es in den Sternen, nun macht die Maritime Circle Line diese attraktive Anfahrt zur Gartenschau möglich: Vorbei an Werften, Kränen, Fabrikanlagen und Industriedenkmalen können die Gartenschaubesucher regelmäßig morgens und abends von den Landungsbrücken 10 mit der Barkasse zur Anlegestation am Reiherstiegknäe schippern. Von dort geht es entlang der neuen Promenade zum Westeingang der igs 2013. Abends bringt die Maritime Circle Line die Gäste zurück zu den Landungsbrücken. igs-Geschäftsführer Heiner Baumgarten und Gregor Mogi, Geschäftsführer der Maritime Circle Line, informierten gestern über den neuen Barkassendienst.

Von den Landungsbrücken zum Reiherstiegknäe

Wasser gehört zu Hamburg wie die Berge zu den Alpen: Mit dem neuen Barkassendienst der Maritime Circle Line können die Gäste der igs 2013 das besondere maritime Flair des Hamburger Hafens mit dem Besuch der Gartenschau kombinieren. Mit Beginn der igs 2013 bringen die Barkassen täglich um 9.30 Uhr und um 17.00 die Gäste zur neuen Anlegestation am Reiherstiegknäe. Die Fahrt dauert rund 35 Minuten. Von der Anlegestation gehen die Gartenschaubesucher rund 20 Minuten entlang der neuen Promenade zum Westeingang der igs 2013. Um 17.45 Uhr fährt die Barkasse die Gäste zurück zu den Landungsbrücken. „Es war mir ein Herzenswunsch, diese attraktive Anfahrt zur Gartenschau zu realisieren. Es ist erst mal ein kleines Angebot. Wenn die Nachfrage da ist, kann ich mir vorstellen, das Angebot zu erweitern“, so Gregor Mogi, Geschäftsführer der Maritime Circle Line.

„Ich freue mich, dass wir mit der Maritime Circle Line einen kompetenten Partner für den regelmäßigen Barkassendienst zum Reiherstiegknäe gefunden haben und das dieser auch bereit ist, gegebenenfalls weitere Fahrten anzubieten. Das muss sich jetzt entwickeln, aber ich bin davon überzeugt, dass der Barkassenliniendienst gut angenommen wird. Damit bietet die igs 2013 seinen Gästen neben den 80 Gärten und der Gartenschaubahn ein weiteres Highlight an“, erklärt igs-Geschäftsführer Heiner Baumgarten.

Thomas Magold, Vorsitzender des Tourismus-Verbandes Hamburg e.V. dazu: Der Tourismusverband Hamburg e.V. hat sich seit Monaten massiv dafür eingesetzt, dass trotz der bekannten Schwierigkeiten, ein Barkassenliniendienst zur internationalen gartenschau hamburg nach Wilhelmsburg zustande kommt. Deswegen unterstützt der TVH die Maritime Circle Line, die sich bereit erklärt hat einen solchen Liniendienst durchzuführen, ideell und finanziell als Sponsor.

Ticketpreise

Eine einfache Fahrt kostet 12 Euro, Hin- und Rückfahrt 15 Euro, Kinder zahlen 10 Euro. Wer am späten Nachmittag fährt, zahlt nur 9 Euro. Diese Fahrt lässt sich gut mit der Feierabendkarte (gültig ab 18 Uhr, 9 Euro) der igs 2013 kombinieren. Weitere Informationen gibt es bei der Maritime Circle Line unter www.maritime-circle-line.de, 040 – 311 822 73 oder per Email an igs@maritime-circle-line.de.

Maritime Circle Line

Seit 2007 verbindet die Maritime Circle Line erstmals alle maritimen touristischen Highlights und Museen im Hafen auf einem Rundkurs. Das Motto dabei: Einmal den Fahrpreis bezahlen und beliebig viele Zwischenstopps machen. So können sich die Touristen ihr ganz persönliches Programm zusammenstellen.

Aktuelle Fotos sind unter www.igs-hamburg.de/presse/aktuelle-pressebilder downzuloaden.

Rückfragen bitte an:

Pressestelle der igs 2013, Tel. +49(0)40-226 31 98 -400/-401/-402/-403-/404,
presse@igs-hamburg.de

Weltreise gestartet:

Bundespräsident Joachim Gauck eröffnet igs 2013

Hamburg, 26. April 2013/igs26 – Die Reise „In 80 Gärten um die Welt“ ist gestartet: Bundespräsident Joachim Gauck hat heute im Rahmen einer Open-Air-Gala die internationale Gartenschau Hamburg 2013 eröffnet. Rund 1.500 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft waren dabei – und begeistert von der Show, in der über hundert Künstler das Motto der Gartenschau szenisch inszenierten.

Bundespräsident und igs-Schirmherr Joachim Gauck: „Eine solch große Gartenschau kann auch ein Anstoß sein, um das soziale Zusammenwachsen einer Stadt, einer Region zu fördern. Ganz konkret haben Sie hier in Hamburg mit der Internationalen Bauausstellung und der Gartenschau den Sprung über die Elbe gewagt. Ich hoffe, dass diese Verbindung nachhaltig gestärkt wird. Welch ein stolzes Motto ‚In 80 Gärten um die Welt‘! Es erinnert daran, dass es Gärten gibt, seit Menschen sesshaft wurden. Sie haben ursprünglichen Bewuchs gerodet und gekappt, sie haben gepflanzt und gehegt – anfangs vielleicht mehr aus Notwendigkeit, aber heute meist, um mit Heckenschere und Pflanzkübel ihre jeweiligen Vorstellungen von Glück, Schönheit und Ordnung in der Natur zu verwirklichen. Insofern sind Gärten nicht nur Zeugnisse der unterschiedlichen Kulturen. Sie sind auch ganz allgemein Zeugnisse einmal unseres menschlichen Behauptungswillens gegen die wilde, die unberührte Natur, zum anderen unserer Sehnsucht nach Aufgehoben sein und Geborgenheit in der Natur.“

Der Erste Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz: „Die igs in Wilhelmsburg ist die erste Gartenschau bei uns nach 40 Jahren. Sie setzt Maßstäbe in der grünen Stadtentwicklung, wird das Gesicht Hamburgs verändern und unsere schöne Stadt noch ein wenig lebenswerter machen.“ Er betonte die große Gartenschautradition Hamburgs, in der bereits zum 8. Mal eine internationale Gartenschau ausgetragen wird.

Jürgen Mertz, Präsident des Zentralverbandes Gartenbau (ZVG): „Trotz der schwierigen Wetterverhältnisse der letzten Zeit haben alle Fachrichtungen des Gartenbaus die Herausforderungen angenommen und alles gegeben, um den Besuchern einen blühenden Start zu präsentieren.“

igs-Geschäftsführer Heiner Baumgarten: „Die größten Herausforderungen waren die Formulierung zukunftsfähiger Inhalte eines Parks für das 21. Jahrhundert. Insbesondere das Thema ‚ParkSport‘, aber auch gesellschaftlich wichtige Themen wie Fairer Handel oder Interkulturalität wurden in das Konzept integriert.“

Umrahmt wurden die Statements und Einspielungen von künstlerischen Beiträgen: **Lotto King Karl & die 3 Richtigen** starteten mit „Hamburg meine Perle“. Die **HipHopAcademy Hamburg**, deutschlandweit ein einzigartiges gefördertes Non-Profit-Projekt, welches Jugendliche kostenlos in allen wichtigen Hip-Hop-Disziplinen ausbildet, zeigte ihr Können. Der **Kinderchor der staatlichen Jugendmusikschule Hamburg** untermalte musikalisch eine Videoeinspielung mit Hamburger Kindern, die die Weltreligionen erklärten. **Joja Wendt**, Hamburger Pianist und musikalischer Weltenbummler, präsentierte einen Auszug aus seiner Welttournee „Mit 88 Tasten um die Welt“. **Klappmalkomiker und igs-Botschafter Werner Momsen** sprach in einem Beitrag über die „Welt der Kulturen“. Tänzer der **Lola Rogge Schule**, einer Berufsfachschule für Tanz und tänzerische Gymnastik, setzten sich in Kostümen und mit Mitteln des experimentellen Tanzes mit der Thematik „Wasser, Dürre und Mensch“ auseinander. Und **Hamburgs Rock-Urgestein Achim Reichel** trat zusammen mit dem 35köpfigen Frauenchor, den **Wilhelmsburger Inseldeerns**, auf. Die Gala war der zeremonielle Auftakt zu 171 Tagen Gartenschau. Sie wurde moderiert von NDR-Moderatorin Julia-Niharika Sen.

Umfangreiche Basispresseinformationen und Bildmaterial zur igs zum Download unter www.igs-hamburg.de/presse/basisinformationen und www.igs-hamburg.de/presse/bildergalerie.

Bilder zur Auftaktveranstaltung mit Bundespräsident Joachim Gauck können Sie voraussichtlich ab 16 Uhr downloaden unter www.igs-hamburg.de/presse/aktuelle-pressebilder.

igs 2013: Die internationale Gartenschau Hamburg ist bis zum 13. Oktober auf der Elbinsel Hamburg-Wilhelmsburg geöffnet. Unter dem Motto „In 80 Gärten um die Welt“ zeigt sie den Ideenreichtum der Gärtner, Züchter und Landschaftsarchitekten mit 80 fantasievoll gestaltete Gärten, spannenden Sport- und Spielangeboten und mehr als 5000 kleinen und großen Bildungs-, Kultur- und Sportveranstaltungen. Alle Veranstaltungen wie Konzerte, Kabarett, Theateraufführungen und Lesungen sind im Eintrittspreis enthalten. Mit einem Tagesticket kann die Gartenschau einmalig an einem frei gewählten Tag im Ausstellungszeitraum besucht werden. Ein Tagesticket kostet 21 €, ermäßigt 17 €, eine Dauerkarte für alle 171 Tage 110 €. Kinder bis sechs Jahre haben freien Eintritt. Geöffnet ist die Gartenschau ab 9.00 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit. Alle wichtigen Informationen zum Ticketverkauf stehen unter www.igs-hamburg.de/webshop. Infos zur Gartenschau: www.igs-hamburg.de

Rückfragen bitte an: Pressestelle der igs internationale Gartenschau Hamburg 2013 gmbh, Tel. +49(0)40-226 31 98-401/400/402/403/404; presse@igs-hamburg.de

26.04.2013/pr26

Ein „Central Park“ für die größte bewohnte Flussinsel Europas

Bundespräsident Joachim Gauck eröffnet in Wilhelmsburg die internationale Gartenschau – Bürgermeister Scholz unterstreicht positive Folgen für die Entwicklung Wilhelmsburgs

Bundespräsident Joachim Gauck hat im Beisein von Hamburgs Erstem Bürgermeister Olaf Scholz in Hamburg Wilhelmsburg die internationale Gartenschau (igs) eröffnet. „Die Internationale Gartenschau ist weit mehr als ein Mega-Event, zu dem wir zweieinhalb Millionen Gäste in Hamburg erwarten. Vieles davon wird dauerhaft bleiben – auch als Anregung und Inspiration für private wie professionelle Landschaftsgestalter, für Gartenfreunde und Stadtplaner“, sagte Scholz.

Die „Flussinsel-Gartenschau 2013“, die erste Gartenschau in Hamburg seit 40 Jahren, setze Maßstäbe in der Stadtentwicklung. Die Investitionen von rund 70 Millionen Euro, davon etwa 35 Millionen Euro für landschaftsgärtnerische Maßnahmen, „werden das Gesicht Hamburgs verändern und unsere Stadt noch ein wenig lebens- und liebenswerter machen“, sagte der Erste Bürgermeister.

Scholz betonte, es sei kein Zufall, dass die igs gerade in Wilhelmsburg stattfindet. „Die Weiterentwicklung der Elbinseln ist ein zentrales Anliegen dieses Senats. Ziel sind stadtplanerische Impulse von außen in Verbindung mit einer intensiv diskutierten Entwicklung von innen.“ Die vor Kurzem eröffnete Internationale Bauausstellung (IBA) und die Internationale Gartenschau seien dabei „entscheidende Schritte“.

Im Zuge der Gartenschau würden 100 Hektar in einen vielfältig nutzbaren grünen Lebensraum umgewandelt. „Der Stadtteil bekommt eine grüne Mitte und damit auch einen Ort, der alle zusammenbringt – interkulturell und international. Wilhelmsburg ist die größte bewohnte Flussinsel Europas – durchaus vergleichbar mit der New Yorker Flussinsel Manhattan. Und so wie Manhattan einen Central Park besitzt, hat auch Wilhelmsburg ab sofort seinen Central Park“, sagte Scholz.

Rückfragen der Medien:

Christoph Holstein, Senatssprecher
Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg
Tel.: 0404283122 44, Mobil: 01702881809
E-Fax: 040427915143
Mail: Christoph.Holstein@sk.hamburg.de

23. April 2013/pr23

Europapolitik 2013

Europa mitgestalten, nutzen, kommunizieren

Europäische Entscheidungsprozesse aktiv im Sinne der Hamburger Interessen mitgestalten, EU-Förderprogramme für die Belange der Stadt nutzen und die Bürgerinnen und Bürgern über Europa informieren: das sind die Leitgedanken der europapolitischen Arbeit des Hamburger Senats.

Zum Start der Europawoche 2013, die vom 4. bis zum 12. Mai 2013 bundesweit stattfindet, stellt Staatsrat Wolfgang Schmidt, Bevollmächtigter beim Bund, bei der Europäischen Union und für auswärtige Angelegenheiten, heute die europapolitische Arbeit des Senats für die Jahre 2013 und 2014 vor: *„Hamburgs Erfolg ist untrennbar mit der Europäischen Einigung verbunden. Die Entwicklung der Europäischen Union bestimmt wesentlich den Rahmen für die positive Entwicklung der Stadt. Der Blick des Senats ist daher immer auch auf Europa gerichtet. Wir wollen Europa im Interesse Hamburgs mitgestalten, für die Belange der Stadt nutzen und in Hamburg über Europa informieren.“* Der Senat hat dazu heute die sogenannten Europapolitischen Schwerpunkte verabschiedet, die künftig alle zwei Jahren vorgelegt werden.

Als Grundlage seiner Arbeit wertet der Senat jedes Jahr das Arbeitsprogramm der Europäischen Kommission aus. Die Europapolitischen Schwerpunkte gehen darüber hinaus und nehmen Entwicklungen in den Blick, die für Hamburg von entscheidender Bedeutung sind. Dabei werden nicht nur die längerfristigen europapolitischen Interessen Hamburgs vorgestellt, sondern auch die Maßnahmen, mit welchen diese auf europäischer Ebene vertreten werden.

Europa mitgestalten

Regionale Wettbewerbsfähigkeit stärken, Beschäftigung sichern, Ressourcen effizient einsetzen

Der Hamburger Senat wird sich auch künftig in allen wichtigen Politikfeldern aktiv dafür einsetzen, dass europäische Entscheidungsprozesse die Hamburger Wirtschaft weiter stärken, regionale Besonderheiten der Hansestadt berücksichtigen und Arbeitsplätze sichern.

Die Stabilität des Euro ist für die Handelsmetropole Hamburg besonders wichtig. Der Senat unterstützt die Staaten der Eurozone und die Institutionen der Europäischen Union bei den Maßnahmen, die zur Stabilisierung der Wirtschafts- und Währungsunion beitragen. Es gilt, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in den Euro zu stärken und sich für den dauerhaften Erhalt der Eurozone einzusetzen.

Der Hamburger Hafen ist einer der wichtigsten Wachstumsmotoren des Wirtschaftsstandortes Hamburg. Um weiterhin an der Spitze der weltweit erfolgreichsten Häfen zu agieren, soll die Leistungsfähigkeit des Hafens dauerhaft erhalten und seine Anbindung an das europäische Verkehrsnetz ausgebaut werden. Dazu gehört die Förderung der Binnenschifffahrt ebenso wie die

Schiffbarkeit der Elbe und der Ausbau der Hinterlandverbindungen. Zu den ersten Erfolgen gehörte, dass 2011 die EU-Kommission die Fahrrinnenanpassung der Unter- und Außenelbe befürwortete.

Die Hansestadt setzt sich dafür ein, dass EU-Initiativen Hamburger Belange stärken. Beispielsweise hat die Förderung von Energieeffizienz, zukunftsfähigen Netzen und erneuerbaren Energien für den Senat große Bedeutung. Hamburg soll eines der großen europäischen innovativen Zentren für erneuerbare Energien werden.

Staatsrat Wolfgang Schmidt: *„Finanzkraft, Innovation, Wissenschaft und Forschung sind die entscheidenden Stellschrauben für ein nachhaltiges, klimafreundliches Wachstum und ein hohes Maß an Beschäftigung. Städte wie Hamburg sind Wachstumsmotoren für große Regionen. Das gilt nicht nur für Norddeutschland sondern auch für Europa“.*

Europa nutzen

Forschung und Innovation fördern: Hamburg soll Innovationshauptstadt für Europa werden

Intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum: Das sind die Ziele der Strategie „Europa 2020“ der Europäischen Union. Die europäische Strukturförderung ist ein Mittel, das diese ehrgeizigen Ziele mit Leben füllt. Hamburg erhält in der jetzigen Förderperiode 2007 bis 2013 beispielsweise rund 35 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und 91 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Während der EFRE künftig eher Projekte zur Förderung von Innovation und zur Verringerung von CO₂ Emissionen fördert, unterstützt der ESF vor allem arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

Darüber hinaus stehen auch Gelder aus den sogenannten Aktionsprogrammen zur Verfügung, wie etwa aus dem 7. Forschungsrahmenprogramm: Hier hat Hamburg im Zeitraum bis 2013 stolze 156 Millionen Euro eingeworben. Ab 2014 wird sich „Horizont 2020“ – das neue Rahmenprogramm für Forschung und Innovation – an das 7. Forschungsrahmenprogramm anschließen.

Hamburg hat die Zeichen der Zeit erkannt: Die Innovationskraft von Unternehmen entscheidet über die Wachstumschancen von heute und morgen. Durch die zielgerichtete Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung will der Senat Hamburg zu einer Innovationshauptstadt für Europa machen.

Die Hamburger Akteure sollen auch künftig von europäischen Fördermitteln profitieren. Der Senat macht sich dafür stark, dass Hamburger Clusterinitiativen (Life Science, Logistik, Luftfahrt, IT & Medien, Gesundheitswirtschaft, Maritime Wirtschaft, Kreativwirtschaft und Erneuerbare Energien) verstärkt Fördermöglichkeiten der Europäischen Union nutzen können, zum Beispiel durch die Vereinfachung der Förderregularien.

Staatsrat Wolfgang Schmidt: *„Europäische Förderung muss einfach und verständlich sein, wenn sie effektiv und attraktiv sein soll. Wir wollen die hamburgischen Antragsteller von europäischen Fördermitteln besser informieren, ihnen zukünftige Projektpartner vermitteln und die Beantragung von Fördermitteln vereinfachen. Die Teilnahme an EU-Förderprogrammen soll sich auch in Zukunft fachlich und finanziell für die Antragsteller und damit für ganz Hamburg lohnen“.*

Europa kommunizieren

Hamburg wählt Europa

In 2014 heißt es wieder „Hamburg wählt Europa!“. In Vorbereitung der Wahlen zum Europäischen Parlament im Herbst 2014 sollen sich alle Hamburgerinnen und Hamburger über Fragen der Europapolitik informieren und an aktuellen europäischen Debatten beteiligen können.

Die europäische Finanz- und Schuldenkrise hat auch in der Hamburger Öffentlichkeit zu vielen Fragen geführt. Hamburgs dynamische Entwicklung ist eng mit der Europäischen Einigung verbunden. Die europäischen Nachbarn sind wichtige Handelspartner und Hamburg hat in den letzten Jahrzehnten von den Errungenschaften der Europäischen Integration profitiert – beispielsweise dem Ende der Teilung Europas, der EU-Erweiterungspolitik, dem Wegfall von Zollgrenzen, dem Abbau von Handelshemmnissen und einem gemeinsamen Binnenmarkt sowie von der Einführung des Euro. Der Senat wird weiterhin für die europäische Zusammenarbeit werben und dazu anregen, sich an den europäischen Fragestellungen zu beteiligen.

Staatsrat Wolfgang Schmidt: *„Bis zur Europawahl 2014 steht uns noch eine Menge Arbeit ins Haus. Wir wollen besonders Jugendliche und junge Erwachsene für die Europäische Idee begeistern, sie „fit für Europa“ machen und sie anspornen, bei der Wahl der größten multinationalen Volksvertretung der Welt mit zu bestimmen.“*

Rückfragen der Medien:

Simone Ollesch, Pressestelle des Senats,
Telefon: 040/ 42831 – 2155, Email: simone.ollesch@hamburg.de

Terminkalender

Vom 29. April bis 5. Mai 2013

Die Hinweise dienen nur zur Information; sie gelten nicht als Einladung. Auskünfte über Fototermine und Möglichkeiten der Berichterstattung, die im Rathaus stattfinden, werden unter der Rufnummer 428 31 - 2182 erteilt.

Montag, den 29.04.2013

- 11:00** Rathaus, Kaisersaal
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht anlässlich der **Auftaktveranstaltung der Europawoche 2013 „Hamburg – ganz Europa in einer Stadt“** ein Grußwort und eröffnet im Anschluss eine Ausstellung in der Rathausdiele.

Staatsrat Dr. Horst-Michael Pelikahn nimmt teil.
- 11:00** Aida Entertainment Haus, Simon-von-Utrecht-Straße/Ecke Große Freiheit
Senatorin Prof. Barbara Kisseler spricht beim **Jahresempfang des Bezirksamts Hamburg-Mitte** ein Grußwort.

Staatsrat Karl Schwinke nimmt teil.
- 11:00** Skulpturenhof, Große Holl 2
Senatorin Jutta Blankau spricht ein Grußwort anlässlich der **Eröffnung der Wolkenkratzer Galerie** im Stadtteil Mümmelmannsberg.
- 14:30** Kassenärztliche Vereinigung, Humboldtstraße 56
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks nimmt an der Gesprächsrunde **„Hanseatischer Tisch“** zum Thema Versorgung in Hamburg teil.
- 15:00** Lohseplatz/HafenCity
Senatorin Prof. Barbara Kisseler spricht anlässlich der **Eröffnung der Ausstellung „In den Tod geschickt. Die Deportationen von Juden, Roma und Sinti aus Hamburg 1940 bis 1945“** ein Grußwort.
- 16:00** Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Weidenstieg 29, Hamburg
Bürgermeister Olaf Scholz diskutiert im Rahmen einer **Jugendkonferenz des Landesinstituts für Lehrerfortbildung** mit Schülern, Lehrern und Referendaren zum Thema „Hamburgs Herausforderungen – Zukunft gestalten“
- 17:00** Bürgersaal Wandsbek, Am Alten Posthaus 4
Senator Ties Rabe nimmt am Jubiläum **„Weiterbildung Hamburg e.V.“** teil und spricht ein Grußwort.
- 18:00** Hannover, Hodlersaal des Neuen Rathauses
Staatsrat Michael Sachs nimmt teil an einer Diskussionsrunde zum **Thema Wohnkonzept der Stadt Hannover**.
- 18:00** Rathaus ,Großer Festsaal
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich des **traditionellen Mai-Empfangs der Stadt Hamburg** ein Grußwort.

Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks, Senatorin Jutta Blankau, Staatsrätin Elke Badde, Staatsrat Dr. Horst-Michael Pelikahn und Staatsrat Dr. Ralf Kleindiek nehmen teil.

Dienstag, den 30.04.2013

- 14:00** Rathaus, Großer Festsaal
Senatorin Jutta Blankau nimmt am Empfang aus Anlass der **Unterzeichnung der Vereinbarung zur Fortführung der UmweltPartnerschaft Hamburg 2013 - 2018** teil.
- 14:30** Rathaus, Raum II
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt teil an der **Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen der Hochschule für Musik und Theater, Hamburg, und der Musikhochschule in Peking**, dem Central Conservatory of Music, mit anschließendem Fototermin.
- 19:00** Thalia Theater, Alstertor
Senatorin Prof. Barbara Kisseler besucht die Premiere von „**Die Brüder Karamasow**“.
- 19:00** Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks spricht anlässlich der **Ausstellungseröffnung „Who Cares“** ein Grußwort.

Mittwoch, den 01.05.2013

- 11:00** Spielbudenplatz, Hamburg
Bürgermeister Olaf Scholz nimmt an der **1.-Mai-Demonstration des DGB** teil.
- 13:00** Fischmarkt, Große Elbstraße 9
Bürgermeister Olaf Scholz nimmt an der **Diskussionsveranstaltung „So viel Gerechtigkeit du brauchst“** von Kirche und Gewerkschaften im Rahmen des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages teil.
- 14:30** Rathaus, Großer Festsaal
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich des **Eröffnungsempfangs der Stadt Hamburg zum 34. Deutschen Evangelischen Kirchentag** ein Grußwort.
- Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks, Senatorin Prof. Barbara Kisseler, Senatorin Jutta Blankau, Staatsrätin Elke Badde und Staatsrat Dr. Ralf Kleindiek nehmen teil.
- 17:00** Bühne am Strandkai, Hafencity
Bürgermeister Olaf Scholz und Bundespräsident Joachim Gauck begrüßen im Anschluss an den **Zentralen Eröffnungsgottesdienst die Teilnehmer des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages**.
- Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks, Senatorin Jana Schiedek Senatorin Jutta Blankau, Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senator Michael Neumann, Staatsrat Volker Schiek und Staatsrat Dr. Ralf Kleindiek nehmen teil.

Donnerstag, den 02.05.2013

- 11:00** Open-Air-Bühne Magellanterrassen, Hamburg
Bürgermeister Olaf Scholz nimmt an der **Gesprächsrunde „Zukunft der Stadt“**

im Rahmen des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages teil.

- 12:30** Altona, Warnstedtstraße 2
Staatsrat Andraes Rieckhof spricht ein Grußwort anlässlich **des Richtfestes des Betriebshofes Langenfelde**.
- 15:00** Untersuchungshaftanstalt, Holstenglacis 3
Staatsrat Dr. Ralf Kleindiek nimmt teil an der **Podiumsdiskussion „Brauchst Du so viel? Vom Risiko der Sicherheit“**.
- 15:00** Hamburg, Messe Hallen, Halle A 2
Staatsrat Michael Sachs nimmt als Podiumsgast teil an der Diskussion **„Wie kann man zusammenleben?“** anlässlich des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages.
- 17:00** Bildungszentrum des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Besenbinderhof 60
Bürgermeisterin Dr. Dorothee Stapelfeldt spricht anlässlich der Veranstaltung zur **„Erinnerung an den 2. Mai – Überfall der Nazis auf das Gewerkschaftshaus“** ein Grußwort.
- 17:30** Hanseatisches Oberlandesgericht, Grundbuchhalle Ziviljustizgebäude, Sievekingplatz 1
Staatsrat Dr. Ralf Kleindiek nimmt im Rahmen des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages an der Veranstaltung **„Helmut Simon – ein Richter, ein Bürger, ein Christ“** teil.
- 19:30** Kampnagel, Jarrestraße 20
Senatorin Prof. Barbara Kisseler besucht die Uraufführung der Oper **„Vom Ende der Unschuld“**.
- 19:30** Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden, Berlin
Bürgermeister Olaf Scholz nimmt an der **Gedenkveranstaltung der Hans-Böckler-Stiftung und des DGB** anlässlich des 80. Jahrestages der Zerschlagung der Gewerkschaftsbewegung durch die Nationalsozialisten teil.
- Freitag, den 03.05.2013**
- 09:30** Berlin, Bundesrat
Bürgermeister Olaf Scholz, Senator Michael Neumann und Staatsrat Wolfgang Schmidt nehmen an der **909. Plenarsitzung des Bundesrates** teil.
- 12:00** Griegstraße 75, Bahrenfeld
Staatsrat Dr. Nikolas Hill spricht ein Grußwort anlässlich der **Enthüllung einer Infotafel zur Erinnerung an Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter** der ehemaligen Sternwoll-Spinnerei in Altona.
- 14:30** Hamburg, Kirche St. Katharinen, Katharinenhof 1
Staatsrat Michael Sachs nimmt teil an einer Diskussionsrunde anlässlich des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentags zum Thema **„Zur Poesie der Stadt – Kirche und Stadtentwicklung“**.
- 15:00** CCH, Saal 2, Marseiller Straße 2, Hamburg
Bürgermeister Olaf Scholz nimmt an der **Diskussionsveranstaltung „Podium**

Arbeit – Arbeits@welten“ von Kirche und Gewerkschaften im Rahmen des Kirchentages teil.

15:30 Bucerius Law School, Jungiusstraße 6
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt an der Preisverleihung der **Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung 2013** teil.

16:15 Bühne auf dem Rathausmarkt
Senatorin Jutta Blankau hält eine Rede zum Thema „**Energiewende und Partizipation**“ anlässlich des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages.

19:30 Haus der Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, Berlin
Senatorin Prof. Barbara Kisseler nimmt an der **Eröffnung des 50. Theatertreffens** teil.

Samstag, den 04.05.2013

11:00 Hamburg-Messe, Halle B1, Erdgeschoss
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt an der Podiumsdiskussion „**Auf Augenhöhe im Beruf**“ im Rahmen des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages teil.

11:00 CCH, Saal 3, Marseiller Straße 2
Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks nimmt an einer Podiumsdiskussion „**Wer kümmert sich dann um mich**“ im Rahmen des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages teil.

11:00 Sandtorkai, Traditionsschiffshafen, Hafencity
Senator Ties Rabe begrüßt die „**High Seas High School, das segelnde Klassenzimmer**“.

11:00 Messehalle A2, Hamburg
Bürgermeister Olaf Scholz nimmt im Rahmen des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages an einer Podiumsdiskussion zur **Stadtentwicklung aus globaler Perspektive** teil.

16:30 St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1
Senatorin Prof. Barbara Kisseler hält ein Impulsreferat bei der Veranstaltung „**Zentrum Kulturkirche: Wenn die Kunst mit der Kirche**“ im Rahmen des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentags.

15:45 Universität Hamburg, Kirchentag, Edmund-Siemers-Allee 1
Senator Ties Rabe nimmt anlässlich des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentags an der **Podiumsdiskussion zum Thema Religionsunterricht** teil.

Sonntag, den 05.05.2013

10:00 Bühne im Stadtpark
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich des **Schlussgottesdienstes im Rahmen des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentags** ein Grußwort.

Staatsrat Dr. Ralf Kleindiek nimmt teil.

12:00 Bar/Lounge Die Bucht am Stadtpark
Bürgermeister Olaf Scholz spricht anlässlich des **Schlussempfangs der**

Nordkirche im Rahmen des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentags ein
Grußwort.

16:00

Gelände der KZ-Gedenkstätte, Jean-Dolidier-Weg 75
Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt nimmt an einer **Gedenkveranstaltung
anlässlich des 68. Jahrestages der Befreiung der Konzentrationslager und
der Beendigung des Zweiten Weltkrieges** teil.